

ΠΟΡΕΥΟΜΕΝΟΙ ΚΥΚΛΩΙ ... (Xenophon, Anabasis 7,8,18)

Der von etwa 900 Hoplitzen unter der Führung Xenophons unternommene nächtliche Überfall auf das Landgut des Persers Asidates in der Nähe von Pergamon, mit dessen Darstellung die *Anabasis* schließt, mißglückte beim ersten Versuch kläglich. Am Morgen mußte eilig der Rückzug zu dem mehrere Marschstunden entfernten Stathmos bei Pergamon angetreten werden, weil von allen Seiten Truppen zur Unterstützung des Asidates im Anmarsch waren – darunter auch Reiter und Hunderte von Leichtbewaffneten, deren Angriffe die für den Nahkampf ausgerüsteten Hoplitzen praktisch nur mit ihren Schilden abwehren konnten. Um wenigstens die im Laufe der Nacht eingefangenen 200 Sklaven für den späteren Verkauf zu retten, ließ Xenophon das sogenannte ‚offene Karree‘ bilden, so daß die Gefangenen auf allen vier Seiten von Hoplitzenphalangen umschlossen wurden. Als die Soldaten dann in dieser Formation unter den Pfeilschüssen und Schleudersteinen der feindlichen Leichten bereits stark zu leiden hatten, πορευόμενοι κύκλω, ὅπως τὰ ὅπλα ἔχοιεν πρὸ τῶν τοξευμάτων, μόλις διαβαίνουσι τὸν Κάρκασσον ποταμὸν ... („marschieren sie im Kreis, um die Schilde den Geschossen entgegenzuhalten, und überschreiten so mit Mühe den Fluß Karkasos ...“).

Das sachliche Problem ist klar: In einem marschierenden Karree konnten sich nur die Hoplitzen der linken und der vorderen Phalanx mit Hilfe der am linken Arm getragenen Schilde gegen anfliegende Geschosse schützen, während diejenigen der rechten Phalanx entweder die Schilde auf den Kopf stellen und in ungewohnter Weise mit der rechten Hand ergreifen oder sogar, wie jedenfalls die Hoplitzen der hinteren Phalanx, mehr oder weniger rückwärts gehen mußten. An dieser Situation ändert sich grundsätzlich nichts, wenn das Karree Kreisform annimmt und so weitermarschiert. Das meint also Xenophon gewiß nicht. Vielmehr wollte er offenbar durch seine Maßnahme erreichen, daß während des Marsches alle Hoplitzen ihre

linke Seite dem Feind zuwandten. Mit anderen Worten: Er ließ die vier Phalangen des Karrees selbst sowohl vorwärts marschieren als auch gleichzeitig sich rechts herum im Kreis drehen. Das bedeutete zwar, daß die während des kontinuierlichen Drehvorgangs auf die rechte Seite gelangenden Hoplitens jeweils ein paar Schritte gegen die allgemeine Marschrichtung zurückgehen mußten, bevor sie in die Schlußphalanx und von dort aus wieder in die linke Phalanx einschwenkten (ein Manöver, bei dem das Karree als solches sich vermutlich immer mehr abrundete); aber der Vorteil, daß die Schildseite sämtlicher Hoplitens stets feindwärts zeigte, wog doch alle möglichen Nachteile auf. Und vermutlich ‚schraubte‘ sich die Truppe auf diese Weise nicht wesentlich langsamer voran, als wenn die Hälfte der Söldner ständig rückwärts gehen oder sonstwie die gewohnte Kampfordnung aufgeben mußte. Die unorthodoxe Maßnahme, durch welche damals wohl die vollständige Vernichtung der Söldner im letzten Augenblick noch verhindert wurde, gehört in den Kreis mehrerer taktischer Neuerungen, die Xenophon während seiner Tätigkeit als Strategos der ‚Kyreer‘ aus einer besonderen Lage heraus spontan entwickelte und sogleich erfolgreich in die Tat umsetzte¹.

Marburg

Otto Lendle

1) Ich bitte die Benutzer meines Anabasis-Kommentars (Darmstadt 1995, 484), diesen Lösungsvorschlag zumindest als Alternative zu den dort angestellten Überlegungen in Erwägung zu ziehen. – Zu weiteren taktischen Neuerungen Xenophons verweise ich z. B. auf 3,2,36 (offenes Marschkarree, dessen sich Agesilaos 394 beim Marsch durch die thessalischen Ebenen, doch wohl auf Anraten seines Begleiters Xenophon, bediente, vgl. Hell. 4,3,4), 3,4,19–23 (flexible Spezialeinheit in der hinteren Phalanx des Marschkarrees), 4,2,10–11 (absichtliche Offenhaltung eines Fluchtweges für den Feind), 4,8,10–13 (Steilkolonnen als selbständige taktische Einheiten), 6,5,9 (Eingreifreserven hinter der Phalanx).